

I n c o g n i t o.

Eine

Posse in zwey Acten.

---

## P e r s o n e n .

Herr von Fuderkopf, ein reicher Emporkömmling.  
Therese, seine Tochter.

Mariane, ihr Kammermädchen.

Carl von Hecht.

Der Fürst von \*\*\*.

Baron Pluhig, sein Oberjägermeister.

Süßlauer, ein armer Schriftsteller.

Mah, Aufwärter in der Herberge.

Ein Notarius.

Der Schauplatz ist in einer Dorf-Herberge.

---



## Erster Act.

---

### Erste Scene.

Süßsauer tritt ein, trocknet sich den Schweiß vom Gesichte, und stäubt sich die Schuhe ab.

Ja, es ist eine schöne Sache um die Fußreisen — besonders für den, der in einem englischen Wagen sitzt und so einen Patron neben sich herlaufen sieht. — Vor dem berühmten Fußgänger Spillard hab' ich allen Respect; denn durch alle vier Welttheile so mit eigener Gelegenheit zu marschiren, das thu' ich ihm nicht nach. — Ich bin so müde, als wär' ich einem Reim auf Jungfer nachgelaufen — und so schläfrig, als hätte ich den Meineke Fuchs von Göthe gelesen. —

Passabel hungrig bin ich auch. Ich wäre im Stande, mit einer Rumfordschen Suppe vorlieb zu nehmen, oder mit appetitirten Pariser Knochen. — Und Geld — du lieber Gott! in meinen Schauspielen verschenke ich es tonnenweis, so gut als Ziegler; aber in meiner Tasche ist nicht ein blutiger Heller. — (Er zieht ein dickes Manuscript aus der Tasche.) Da hab' ich ein kostbares Werk geschrieben: Empfindsame Fußreise durch die Lüneburger Haide; ich dacht', es dem reichen Herrn von Zuderkopf zu dediciren — wir sind zusammen in quinta gegangen, und ich hab' ihn noch gekannt, als er Kammerdiener bey'm Ober-Proviantcommissär war — aber der Kerl ist eine gemeine Natur, wäre capabel, die Musen in der Lüneburger Haide sitzen zu lassen, und wenn sie alle Neune verschmachten sollten. — Gleichviel! ich mache, bey Gelegenheit, eine Kenie auf ihn — jetzt aber will ich zu höhern Dingen mich begeistern! — He da! holla!

---



Zweyte Scene.

Süßsauer und Maß.

Maß.

Was beliebt dem Herrn?

Süßsauer.

Bring' mir eine gute Portion Opium.

Maß.

Opium? Was ist das?

Süßsauer.

Narr! diese köstliche Gabe der Natur sollte heutzutage in keinem wohleingerichteten Wirthshause fehlen.

Maß.

Wir führen Weißbier und Braumbier.

Süßsauer.

Ignorant! was ist Bier gegen Opium?: Eine Gockingsche Epistel, gegen ein Schlegelsches Sonnett.

Maß.

Davon führen wir nichts.

Süßsauer.

Was wollt ihr armseligen Naturen einem reisenden Schriftsteller heutzutage vorsezen, wenn ihr kein Opium habt? Womit wollt ihr ein-trocknes Gehirn restauriren und exaltiren? Wißt ihr nicht, daß wir unsere glorreichsten Producte, unsere Lucinde, unsern Alarcos! einzig und allein dem Opium verdanken?

Maß.

Alle die Sachen wachsen bey uns nicht.

Süßsauer.

Freylich pflegt eine höhere Natur ihr Bündel Opium bey sich zu führen; aber bey dem starken Verbrauch kann ihr der Vorrath doch ausgehn, wie es mir selbst auf der letzten Station ergangen.

Maß.

Kann nicht helfen. Wir kennen das Getränk nicht.

Süßsauer.

Nun, du pecus! so bring' mir Bier!

(Maß ab.)



Dritte Scene.

Süßsauer allein.

Bier! — Bier! — Die alten Deutschen tranken es aus den Schädeln ihrer Feinde. Ja, wenn ich einen Recensenten-Schädel hier hätte, dann wolt' ich Bier trinken, bis ich in Walhalla die Walcyrien singen hörte.

Vierte Scene.

Carl von Hecht (tritt ein.) Maß (bringt Bier.)

Hecht.

Gib meinem Pferde ein Futter Haber.

Maß.

Soll geschehen.

Hecht.

Der Fürst, sagst du, jagt hier in der Nachbarschaft?

Maß.

Schon seit gestern. (Ab.)

Hecht

(geht mit verschränkten Armen auf und nieder.)

Süßsauer (trinkt.)

Ihre Gesundheit, mein Herr.

Hecht.

Ich danke.

Süßsauer.

Mein Herr, Sie sehen verdammt finster aus.  
Entweder Sie haben ein Trauerspiel im Kopfe,  
oder ein Unglück.

Hecht (lächelnd.)

Errathen.

Süßsauer (hastig.)

Ein Trauerspiel?

Hecht.

Nein, mein Herr; es ist ein trauriger Ernst,  
der meine Stirn faltet.

Süßsauer.

Lassen Sie hören; was ist Ihnen begegnet?  
Mittheilung erleichtert das Herz.



Seht.

Mittheilung? — Ja, wenn man Theilnahme findet. (Indem er ihn mit seinen Blicken mißt.) Nehmen Sie mir's aber nicht übel, Unglück erzeugt Mißtrauen.

Süßfauer.

Ach, Sie haben wohl gar noch die alten Principien von Humanität? Theilnahme an Dingen, die mich nicht's angehn, ist Thorheit, Schwärmerey. Heutzutage darf, Gott sey Dank! der Egoismus sich rein aussprechen. Aber Sie dürfen darum mir doch vertrauen; denn wenn ich zum Exempel Ihnen helfen könnte, so thäte ich es; entweder, weil Sie mir's einmahl vergelten würden, oder weil ich doch sagen könnte: dem hab' ich geholfen.

Seht.

Sehr verbunden. Ich gehöre noch zu den einfältigen Leuten, die, wenn sie für andere leben und handeln, sich auch wohl, und oft besser dabey befinden.

Süßsauer.

Nun, so behalten Sie Ihr Geheimniß für sich. (Er trinkt.)

Hecht (nach einer Pause.)

Sie sind ohne Zweifel auch ein Reisender?

Süßsauer.

Eigentlich ein Bewunderer der Natur, die sich hier an den Ufern der Donau so rein ausspricht. Ich wandere zu Fuß, indessen meine Fantasie fliegt, hoch fliegt! Bilder sammelt, Gemählde scizzirt, der Kunst huldigt.

Hecht.

Bin ich hier noch in den Staaten des Kaisers? Oder gehört dieses Land schon dem Fürsten?

Süßsauer.

Keines von beyden. Die Kaiserliche Gränze ist eine Stunde von hier, und eben so weit auch das Duodezländchen des Fürsten. Sie befinden sich hier auf dem Gebieth einer Herrschaft, die einem Parvenu zugehört, einem Menschen, mit dem ich noch in quinta frequen-



tirt habe; der durch Lieferungen im Kriege Reichthümer und Adel erworben; dem die Musen abhold sind; dessen sybaritisches Schloß Sie hier aus dem Fenster erblicken; kurz, auf dem Gesichte des Herrn von Zuderkopf.

Hecht (erschrickt.)

Zuderkopf? — Doch nicht der nähmliche —

Süßsauer.

Ja, ja, der Nähmliche, denn es gibt keinen andern. Er ist der Erste seines berühmten Stammes.

Hecht.

Der nähmliche, dessen Tochter in Wien erzogen wurde?

Süßsauer.

Ganz recht; Therese, ein allerliebstes Mädchen, in dessen Augen die Religion der Liebe sich rein ausspricht. Als der Herr Papa nur noch Kammerdiener war, hatte er sie mir zur Frau bestimmt —

Hecht.

Was?! Ihnen?!

## Süßsauer.

Mir, dem nicht unberühmten Süßsauer. Jetzt aber will er hoch mit mir hinaus; jetzt ist nicht einmahl ein Graf ihm gut genug.

S e c h t (bey Seite.)

Therese! bin ich dir so nah!

Süßsauer (schenkt ein.)

Aber, so wahr ich hier den letzten Tropfen einschenke, ich will die Ader meines Wiges öffnen, und Xenien herausströmen lassen, die eben so kräftig plump seyn sollen, als die von Götthe auf Nicolai. (Er trinkt.) Und jetzt gleich, am Ufer seines eignen Baches, gelagert in sein eignes Gras, will ich die Ersten Pfeile schmieden. Leben Sie wohl, mein Herr Unglücklicher! wenn Sie noch eine Stunde hier verweilen, so verspreche ich Ihnen einen Ohrenschmauß. (Ab.)



## F ü n f t e S c e n e.

Carl v. Hecht allein.

Therese! Du mir so nah! — hast du mich vergessen? — Liebst du mich noch? — Soll ich aus dieser Gegend scheiden, ohne dich zu sehn? — Wenn ich den Zweck meiner Reise erreichte — wenn es mir gelänge, am Hofe des Fürsten einen Dienst zu finden — einen ehrenwerthen Dienst — dann vielleicht dürst' ich es wagen, vor deinen Vater zu treten, um deine Hand zu bitten. — Aber — wenn der Fürst mich nicht brauchen kann — wenn er mich zurückweist — wenn ich wieder der arme, unstäte Abenteurer bin — o dennoch! dennoch! Ich habe Muth zu einem Versuch — Man wird vielleicht meine Absichten verkennen — mir Eigennuz andichten — aber um deinen Besitz wage ich Alles! — Wenigstens werd' ich dich noch einmahl sehen! dich, meine erste und letzte Liebe!

---

Sechste Scene.

Mag. Gleich darauf der Fürst und Baron  
Pluzig.

Mag.

Ach du lieber Gott! der Fürst kömmt! der  
Fürst, und die Hasen, und die Hofcavaliere,  
und die Herren Bedienten, und die Herren Hunde  
— das ganze Haus ist voll!

Hecht.

Ist der Fürst hier abgestiegen?

Mag.

Freylich! freylich! die Pferde wollen früh-  
stücken, und die Hofcavaliere wollen fressen. Die  
Hasen sollen unterdessen ausruhn, denn sie ha-  
ben schon zwanzig Hunde zu Lode gehegt.

Der Fürst (tritt ein.)

Sahaha! mein lieber Pluzig, das war ein  
herrlicher Spaß!



Baron Pluſig

(der ein wenig hinkt.)

Das Könnst' ich eben nicht ſagen, Ew. Durchlaucht.

Der Fürſt.

Du kannſt nicht glauben, mit welcher Grazie du vom Pferde ſogſt. Dort lag der Gaul, und zwanzig Schritt davor, im Garten, mein dicker Baron. Es iſt mir nur unbegreiflich, daß dein Bauch nicht geplagt iſt?

Pluſig.

Ein Paar Ribben mögen wohl gebrochen, und ein Paar Gedärme zerriffen ſeyn.

Der Fürſt.

Hahaha! Habe ich doch lange nicht einer ſo luſtigen intereſſanten Jagd beygewohnt. Der alte hagere Kerl, der uns verwehren wollte, auf ſeinem Grund und Boden, wie er es nannte, Haſen zu heßen, der wird auch an uns denken.

Pluſig.

Die Jäger haben ihn das Waidmeſſer verb fühlen laſſen.

Der Fürst.

Wenigstens schrie er, als ob er gespießt würde. Sag' mir doch, Pluzig, sind wir denn wirklich schon über meine Gränze?

Pluzig.

Ich glaube; ja.

Der Fürst.

Also hätte der Kerl ja wohl gar Recht?

Pluzig.

Freylich hat er Recht.

Der Fürst.

Und hat doch Prügel bekommen? Hahaha! das ist köstlich! Warum rechnet der alte Narr die Ehre für nichts, daß ein Fürst, der sein Gränznachbar ist, auf seinem Gute jagt.

Pluzig.

Das ruinirte Weizenfeld brachte ihn so in Harnisch.

Der Fürst.

Ist es ruinirt? De fond en comble? Das ist zum Todtlachen! hahaha! Wie heißt denn



der Kerl? (Zu Mas.) He da! Maulaffe! wie heißt euer Gutscherr?

Maß.

Seine Gnaden, unser gnädiger Herr, ist der Herr von Fuderkopf.

Der Fürst.

Bravo! Fuderkopf! Eine respectable Familie,

Plu zig.

Verdammt reich, Ew. Durchlaucht. Seine Herrschaften mögen leicht so groß seyn, als ihr Fürstenthum.

Der Fürst.

Wahrhaftig?

Plu zig.

Man könnte den Herrn Nachbar bey Gelegenheit wohl einmahl brauchen.

Der Fürst.

Se nun, so laden wir ihn zur Tafel; fetiren ihn, geben ihm den Kammerherrenschlüssel; und was gilt die Wette, er vergift das Waidmesser in der ersten Stunde.

Plüzig

(der sich die Lenden reibt.)

Meinen Sturz werd' ich so bald nicht vergeß-  
sen. (Zu Max.) Geh, hole mir Branntwein,  
ich muß mir die Querschungen reiben.

(Max ab.)

S i e b e n t e S c e n e.

Der Fürst. Plüzig. Hecht (der in einiger  
Entfernung steht.)

Der Fürst.

Wenn ich nur erst wüßte, wer das allerlieb-  
ste Mädchen ist, die am Eingang des Parks so  
emsig in einem Buche las, so klug und beschei-  
den sprach, und so schüchtern davon schlüpfte?

Plüzig.

Ey, das wissen wir ja schon, gnädiger Herr.  
Der Page hat es gleich ausgewittert.

Der Fürst.

Und ich erfahre kein Wort? Geschwind! wer  
ist sie?

Plüzig



Pluzig.

Die Tochter des Herrn von Fuderkopf.

Der Fürst.

Seine Tochter? Alle Teufel! und wir haben den Vater geprügelt? Das ist schlimm.

Pluzig.

Ja, zu dem Revier haben Ew. Durchlaucht sich selber die Wege verhauen.

Der Fürst.

Nicht doch, nicht doch, das müssen wir wieder ins Gleis bringen; denn ich muß dir sagen, Pluzig, ich bin ganz entsetzlich in das Mädchen verliebt.

Pluzig.

So? Wie gewöhnlich.

Der Fürst.

Als ich ihr so tief in die blauen Augen sah, da war mir's, als ob mein Herz galvanisirt würde.

Pluzig (reibt sich.)

Ich lag gerade damahls im Graben; aber ich kann mir's vorstellen.

Der Fürst.

Ich kann nicht eher ruhig seyn, bis ich das liebe Mädchen besitze.

Plüzig.

Alles wie gewöhnlich.

Der Fürst.

Weißt du wohl, daß ich im Stande wäre, sie zu heirathen.

Plüzig.

O ja, auf ein Paar Tage.

Der Fürst.

Auf ewig, mein guter Plüzig; auf ewig! solche Augen gibt es nicht mehr auf der Welt.

Plüzig.

Da müssen wir doch erst gewisse andere Personen, deren wir überdrüssig sind, uns mit guter Manier vom Halse schaffen.

Der Fürst.

Freylieh, mit guter Manier, das versteht sich. Laß uns das einmahl vernünftig überlegen. — Doch, ich werde eben gewahr, daß wir nicht



allein sind. — (Zu Hecht.) Wer sind Sie, mein Herr? Was wollen Sie hier?

Hecht.

Ich suche einen Augenblick, mich Ew. Durchlaucht zu empfehlen.

Der Fürst.

Mir? Wer sind Sie?

Hecht.

Ich heiße Carl von Hecht; bin ein Edelmann aus einer guten, alten Familie. Mein Vater starb vor kurzem, und hinterließ ansehnliche Schulden. Mein mütterliches Vermögen blieb zwar ungetastet, und kein Gläubiger durfte Anspruch darauf machen; um aber die Ehre meines Vaters zu retten, gab ich freywillig Alles her, und bin nun ein Bettler.

Der Fürst.

Das war recht brav von Ihnen, recht brav; aber ein Thor waren Sie doch. Ihre Gläubiger lachen ins Häuschen, und der alte Papa im Grabe wird es Ihnen nicht verdanken.

Hecht.

Ich denke doch. Und wäre das auch nicht;

mir macht es Freude, so gehandelt zu haben. Es gehe mir, wie es wolle; ich werd' es nicht bereuen.

Der Fürst.

Gut, recht gut. Aber was wollen Sie nun anfangen?

Hecht.

Ich habe Ew. Durchlaucht als einen wackern jungen Fürsten rühmen hören; ich komme. Ihnen meine Dienste anzubieten.

Der Fürst.

Hier, in einer Dorfschenke?

Hecht.

Ich war auf dem Wege nach ihrer Residenz; der Zufall begünstigte mich —

Der Fürst.

Danke, danke. Thut mir leid; ich kann Sie nicht placiren. Ich muß obnehin Reformen an meinem Hofe vornehmen; denn der Kammerpräsident liegt mir täglich in den Ohren, daß meine Jagd und meine Kleine mir so viel Geld kosten.



Hecht (leuzend.)

Also keine Hoffnung?

Der Fürst.

Nein, Herr von Hecht — es ist unmöglich.

— Zwar — wenn Sie ein Jäger wären —?

Hecht.

Ich bin bloß Jurist.

Der Fürst.

Ach, Juristen hab' ich die Hülle und die Fülle,  
und im Grunde brauch' ich keinen einzigen;  
denn was ich will, muß doch geschehn. — Leben  
Sie wohl.

Hecht (verbeugt sich, und geht)

Der Fürst.

Doch — da kömmt mir ein Einfall — Warten  
Sie doch noch einen Augenblick! — (Reise zu Plusig.)  
Hör' einmahl, Plusig, wie wär' es, wenn  
der meine Kleine heirathete? Dann würd' ich  
sie auf einmahl mit guter Manier los.

Plusig.

Ein großes Glück für den armen Schlucker.

Der Fürst (zu Hecht.)

Herr von Hecht — nicht wahr, so heißen Sie?

Hecht.

Ja, Ew. Durchlaucht.

Der Fürst.

Es könnte sich doch wohl eine ganz einträgliche Stelle bey einem meiner Dicasterien für Sie finden, wenn Sie — einer Grille von mir sich unterwerfen wollten.

Hecht.

Ew. Durchlaucht werden Sie näher erklären.

Der Fürst.

Sehn Sie, lieber Freund, wenn ich einen Fremden in meine Dienste nehme, so fordre ich gleichsam eine Bürgschaft für seine Treue, und am besten glaub' ich derselben mich versichern zu können, indem ich ihm eine Frau gebe, die, aus meinem Lande gebürtig, durch Verwandtschaften und Connerionen ihn näher an mich fesselt. Da hab' ich nun seit Jahr und Tag eine Freundin — verstehn Sie mich? Eine Freundin — Die nähern Verhältnisse, die zwischen



uns bestanden, müssen aufhören; doch wünsche ich, sie anständig zu versorgen. Wenn ich nun zu gleicher Zeit einen so braven Mann, wie Sie mir scheinen, dadurch gewinnen könnte, so wäre uns allen geholfen. — Sie staunen mich an? — Sie schweigen? —

Hecht.

Ich weiß nicht, ob ich Ew. Durchlaucht recht verstehe?

Plüzig.

Nu, der ist vernagelt.

Hecht.

Und wenn ich Sie recht verstehe — so weiß ich nicht, was ich antworten soll.

Plüzig.

Curios! was ist da weiter zu antworten, als sich zu bedanken? — Es ist ein schönes Mädchen; Seine Durchlaucht geben ihr eine treffliche Aussteuer; der Herr von Hecht kommen dadurch in nähere Beziehung mit der allerhöchsten Person des Fürsten; ihr Glück wird auf eine eclatante Weise gemacht. Wenn ich nicht schon ein Hauskreuz am Halse hätte; wie froh würd' ich

seyn, ein so glänzendes Sort gleichsam im Traume zu erhaschen.

S e c h t.

O ja, mein Herr; so träumt man, wenn man die Ehre verschlafen hat.

Der Fürst.

Was soll das heißen?

S e c h t.

Mein Fürst! ich freue mich, daß Sie unter ihrem eignen Adel kein taugliches Werkzeug für ihre großmüthigen Absichten finden konnten, und sich daher an einen Fremden wenden mußten; aber auch dieser Fremde, so arm er ist, kann sich unmöglich entschließen, Ew. Durchlaucht Gnade um diesen Preis zu verdienen. (Er verbeugt sich; dann bey Seite.) Jetzt zu dir, Therese! und wird auch da mein redliches Herz verschmäht, so trage mich das erste beste Schiff in die neue Welt!

(26.)



## Achte Scene.

Der Fürst und Plusig.

Plusig.

Der Kerl ist ein Narr.

Der Fürst.

Hahaha! ein empfindsamer Schwärmer ist er. Aber hör' einmahl, Plusig, der Mensch gefällt mir doch mit seinem edlen Stolze.

Plusig.

Was, Stolz! den mag er gegen Bürger, Bauern und dergleichen gemeines Pack zeigen; da ist der Stolz an seinem rechten Orte. Aber gegen den gnädigsten Fürsten! da ist es Pflicht und Ruhm, sich in Unterthänigkeit Alles gefallen zu lassen; Alles!

Der Fürst.

Ja, ja, ich liebe solche Leute; aber ich kann denn doch nicht läugnen, daß, wider meinen Willen, die Schwärmer mir zuweilen imponiren. — Doch jetzt hab' ich wichtigere Dinge im Kopf. Das Mädchen, mein Freund, das Mädchen!

Pluſtig.

Ja, lieber Gott! das Mädchen hat einen  
geprügelten Vater; und der Befehl zu dem Prü-  
geln kam von Ew. Durchlaucht.

Der Fürst.

Ein vermaledeyter Streich! was fangen wir  
an?

## N e u n t e S c e n e.

Süßsauer. Die Vorigen.

Süßsauer.

So eben vernimmt mein Ohr, daß der wei-  
seste Fürst von Europa unter diesem Strohdache  
weilt.

Der Fürst.

Nu, nu, mit der Weisheit läßt sich's hal-  
ten; die legt, wie ein Guckguck, ihre Eyer in die  
leeren Nester der Liebe, und soll nach zwanzig  
Jahren willkommen seyn. Wer ist der Herr?  
Was thut Er hier?



Süßsauer.

Ich bin ein reisender Musensohn, der die Haine des Parnasses ausdrücklich deshalb verlassen hat, um Ew. Durchlaucht ein Werk zu widmen, welches sich rein ausspricht; eine empfindsame Fußreise durch die Lüneburger Heide.

Der Fürst.

Ach, mein Freund! mit der Empfindsamkeit kommt Er bey mir übel an. Dedicir' Er mir lieber eine neue Auflage von dem Cavalier, der im Irngarten der Liebe herumtaumelt.

Süßsauer.

Ew. Durchlaucht —

Der Fürst.

Schon gut, schon gut; ich sehe die herrlichsten Fragmente wie Blitze von Seinen Lippen sprühen; habe aber jetzt keine Zeit, mich mit den Musen zu verplempern.

Plüzig

(indem er die Hände über dem Bauche faltet.)

Du lieber Gott! wozu mag doch nur die sogenannte Poesie in der Welt erschaffen seyn?

Keinen Dachs kann man damit aus dem Loch graben.

Der Fürst.

Apropos, mein Freund; ist er hier in der Gegend bekannt?

Süßsauer.

So ziemlich.

Der Fürst.

Kennt er auch den Herrn von Zuderkopf?

Süßsauer.

O ja; das ist ein stolzer, grober, und folglich sehr reicher Mann.

Der Fürst (für sich.)

Und geprügelt obendrein; das sind üble Aспекten. Unter meiner wahren Gestalt darf ich da wohl für's Erste mich nicht präsentiren. — (Laut.) Nun, Pluszig, hast du noch, nichts ausgedacht?

Pluszig.

Ach! Ew. Durchlaucht wissen wohl, daß ich mit dem überflüssigen Denken mich ungern abgebe, und besonders seitdem meine Gebeine so geschunden — (Er reißt sich die Lenden.)



Der Fürst.

Ich habe einen Einfall. — Wie, wenn wir dem gnädigen Herrn einen Besuch incognito machten? — Da wär' ein doppelter Vortheil zu erringen. Denn ein Mahl würde der Prügel nicht erwähnt; und zweitens gelang' es mir vielleicht, das schöne Mädchen zu gewinnen, ohne es durch Stand und Namen zu blenden. Es ist doch so schmeichelhaft, um sein Selbstwillen geliebt zu werden! Wenn ich diesen Triumph erlebte; wenn ich als ein armer Teufel das Mädchen eroberte — Pluzig, ich wäre im Stande sie zu heirathen, und dich, aus lauter Freuden, zum Präsidenten der Akademie der Wissenschaften zu ernennen.

Pluzig.

Danke, gnädigster Herr; damit wäre mir wenig geholfen. (Streichelt sich den Bauch.)

Der Fürst.

Kurz und gut, der Versuch sey gewagt. — Aber unter welchen Namen introduciren wir uns?

Pluzig.

Ich verläugne sehr ungern meinen sechs hundertjährigen Namen.

Der Fürst.

Ich hab's! ich bin der arme Herr von Hecht.  
Und du—?

Pluzig.

Ja, was bin ich denn?

Der Fürst (zu Süßsauer.)

Wie heißt der Herr?

Süßsauer.

Süßsauer; Ew. Durchlaucht unterthänigst  
aufzuwarten.

Der Fürst.

Dieß Mahl, mein Freund, brauch' ich nur  
seinen Nahmen. Allons, Pluzig! Du bist Herr  
Süßsauer, ein reisender Schriftsteller.

Pluzig.

Was? Nicht einmahl ein Edelmann? Und  
noch dazu eine solche elende Profession?

Der Fürst.

Komm nur, komm nur; du kannst ja, mir  
zu Liebe, dich wohl einmahl ein Paar Stunden  
so anstellen, als ob du ein Buch schreiben könntest?



## Pluſtig

(indem er fortwaſchelt.)

Ach, du lieber Gott! ich ein Buch ſchreiben?

## Der Fürſt

(kehrt noch einmahl um.)

Das rath' ich ihm, Herr, daß er ſich nicht etwa einfallen läßt, uns zu folgen, und das Geheimniß zu verrathen; ſonſt laß' ich ihm Niemand und Bein entzwey ſchlagen. Komm' ich aber zuvork, und es iſt Alles gut gegangen, ſo ſoll er mir die Lüneburger Heide dediciren, und ich mache ihn zu meinem Hofpoeten. (Ab.)

## Zehnte Scene.

Eüßſauer allein.

Alle Wetter! da kam' ich ja auf einmahl zu einem honetten Stück Brod. — Wenn Alles gut geht? ſagte er. — Ihr Ruſen und Gracien! ihr Turien und Porzen! wenn nur Alles gut geht! — Ich fürchte, ich fürchte, der reiche

Herr von Fuderkopf läßt dem armen Herrn von Hecht die Thüre vor der Nase zuschlagen. — Ja, wenn er wüßte, daß es der Fürst ist! daß der Fürst um seine Tochter buhlt! — Könnt' ich ihn nicht unter der Hand davon avertiren? — Folgen darf ich nicht — aber schreiben doch? — Ja, beym Aeschylus und Sophocles! das will ich! — Er wird mir's Dank wissen — Von diesem werd' ich beschenkt, von jenem zum Hofpoeten ernannt; und stolz ragt mein bekränztes Haupt an die Gestirne! —

(Er setzt sich und schreibt):

Obgleich Ew. Hochwohlgeboren es nicht um mich verdient haben, so will ich dennoch Großmuth üben und Ihnen im Vertrauen melden, daß so eben der Fürst, ja der Fürst selbst, dessen Hofpoet zu seyn ich die Ehre habe, sich nach Ihrem Schlosse erhoben hat, um Dero Fräulein Tochter zu werben. Doch, einer fürstlichen Grille Er. Durchlaucht zufolge, wollen Dieselben das Herz des Vaters sowohl, als der Tochter, incognito zu gewinnen suchen, und werden daher, unter dem Nahmen eines armen Herrn von Hecht, bey Ihnen erscheinen. Auch sein Begleiter hat seinen obskuren Nahmen gegen den des Schriftstellers Süßsauer vertauscht. Nun wissen



Er. Hochwohlgeborner was Sie zu thun haben,  
um diese hohe Allianz zu Stande zu bringen.  
Dero Gefühl sey es alsdann anheim gestellt, zu  
belohnen

den wohlbekannten Quintaner  
Süßsauer.

He da! Maß!

F i f t e S c e n e.

Maß und Süßsauer.

Maß.

Was beliebt?

Süßsauer.

Nimm diesen Zettel, lauf was du kannst,  
nach dem Schlosse. Du mußt aber ja machen,  
daß du früher hinkömmst als der Fürst; dann  
hast du von deinem gnädigen Herrn ein gutes  
Trinkgeld zu erwarten.

Maß.

O, wenn das ist! Der Fürst kann so bald

nicht dort seyn; denn er geht die große Straße,  
und ich laufe den Fußsteig am Bache.

Süßsauer.

So lauf! lauf!

(Nah ab.)

Süßsauer allein.

Mit einem wohl möblirten Kopfe  
Man jedes Ding zu drehn versteht;  
Fortunen fass' ich Lühn bey'm Schopfe,  
Und werde gekrönter Hofpoet!

(Ab.)



## Zweyter Act.

Zimmer im Schlosse des Herrn von Fuderkopf.

### Erste Scene.

Mariane allein.

Ach! wenn wir doch endlich erlöst würden, aus dieser Einsamkeit! — Das gnädige Fräulein hat doch noch Zeitvertreib; sie kann seufzen und lesen, lesen und seufzen, vom Morgen bis an den Abend; aber ich — mit einem abwesenden Liebhaber mich zu beschäftigen, dazu habe ich kein Talent. Ich muß die Leute hübsch alle Tage vor mir sehen, sonst vergess' ich sie gleich wieder. Es ist recht ein Unglück mit dem Vergessen; alle Augenblick' widerfährt es mir. Daher kömmt eben die Langeweile. — Aber wenn es nun nicht bald

anders wird, so fang' ich, aus Verzweiflung,  
einen Liebeshandel mit dem Küster an.

Zweyte Scene.

Therese. Mariane.

Therese.

Denke nur, Mariane, was mir eben begegnet ist.

Mariane.

Was kann einem denn hier auf dem Lande begegnen?

Therese.

Ich sitze im Park, da wo die Landstraße vorbeigeht, und lese. Plötzlich hör' ich Jagdhörner, Hallohgeschrey und Hundegebell. Ich sehe mich um — da steht ein junger Mann vor mir, der gar nicht übel aussieht —

Mariane.

Wie glücklich Sie sind! ich treibe mich Tage lang auf der Landstraße herum; aber Alles was



mir begegnet, sieht übel aus. Nun? Und was sagte denn der junge Mann, der nicht übel aus- sah?

Therese.

Complimente, artige Dinge; ich glaube wahrhaftig, es klang am Ende gar wie eine Liebeserklärung.

Mariane.

Ach du mein Gott! das nenn' ich Glück! so- gar auf der Landstraße werden Sie von Liebhabern attackirt. Nun? was wurde denn daraus?

Therese.

Du kannst denken, wie verlegen ich war. Zwar hab' ich dieses und jenes geantwortet; aber vermuthlich albern genug. Endlich macht' ich kurz und gut einen Knix, und lief davon.

Mariane.

Ist es möglich! — Ich will hoffen, daß er Ihnen nachlief?

Therese.

Nein, das that er nicht.

Mariane.

So muß man schicken —

Therese.

Bist du toll?

Mariane.

Aber, lieber Himmel! es verirrt sich alle Jahresjahr eine Mannsperson in unsere Gegend; folglich muß man die kleinen Bedenklichkeiten bey Seite setzen. Wissen Sie denn nicht einmahl wie er heißt?

Therese.

Ein Bauer, der mir begegnete, wollte wissen, der Fürst sey hier auf der Jagd.

Mariane.

Da haben wir's! — Ganz sicher ist es der Fürst gewesen. Ach, heilige Ursula! was fangen wir nun an?

Therese.

Mörrinn! wir denken nicht weiter daran.

Mariane.

Oy, das wäre schön. Wir haben hier ohnehin gar nichts zu denken; und nun, da sich unvermuthet eine so herrliche Gelegenheit darbietet, Leben und Bewegung in das verwünschte Schloß zu bringen — da wir auf dem besten



Wege wären, einen Fürsten an unsern Triumphwagen zu spannen —

Therese.

Aber will ich denn das? — Mir behagt die Einsamkeit, und am wenigsten mag ich sie von einem neuen Liebhaber unterbrochen wissen, wär' er auch gleich ein Fürst. Ich liebe nur meinen Carl! der Gedanke an ihn füllt meine Tage mit süßer Behmuth, und wer mich zerstreuen will, ist mein Feind.

Mariane.

Ach, wie herzbrechend! Sie haben keinen andern Feind als sich selbst, mein Fräulein. Der arme Schlucker, der Ihnen in Wien gefiel —

Therese.

Mariane! wähle deine Ausdrücke, wenn wir Freunde bleiben sollen.

Mariane.

Es ist ja doch wahr. Als er noch ein reicher Mann war, hatte ich nichts gegen ihn einzuwenden; aber als er den dummen Streich machte —

Therese.

Freylich, sein Vermögen für seines Vaters  
Ehre aufzuopfern.

Mariane.

Oy, wenn der Vater nur noch gelebt hätte;  
aber ein todter Vater! —

Therese.

Schweig! du hast keinen Sinn dafür. Eben  
jene That hat in meinem Herzen ihn unauslösch-  
lich eingepägt! und nie, nie geb' ich einem an-  
dern Manne meine Hand.

Mariane.

Gott steh' uns bey! so müssen wir als alte  
Jungfern sterben!

### Dritte Scene.

Herr von Fuderkopf. Die Vorigen.

Fuderkopf.

Ist das erhört? Auf meinem eignen Grund  
und Boden! Poß alle Hagel! ehe ich das leide,  
wollt'



wollt' ich ja lieber Commisbrod essen, noch schlechter als ich es vormahls geliefert habe.

Therese.

Was ist Ihnen widerfahren, lieber Papa?

Fuderkopf.

Denke nur! der naseweise Fürst! da jagt er, mir nichts, dir nichts, auf meinen Feldern herum, als ob meine Hasen für ihn geschaffen wären.

Mariane.

Ach, die lieben Hasen! und wir haben ohnehin so wenig Gesellschaft.

Fuderkopf.

Läßt von seinen Hunden und Pferden meine Felder zerstampfen —

Mariane.

Zammerschade! und wir freuten uns schon so auf das Dreschen.

Fuderkopf.

Alles ohne meine Erlaubniß!

Mariane.

Es ist ein Scandal.

F u d e r k o p f.

Und was noch das ärgste ist; als ich mich in Postur stelle, schrie, schimpfe, verbiethe, läßt er mich herunterziehen und mir das Waidmesser geben.

M a r i a n e.

Auch ohne Ihre Erlaubniß?

F u d e r k o p f.

Freylich. Freylich. — Mir das Waidmesser! mir, der ich erst vor acht Tagen meinen pergamentnen Adelsbrief erhalten, und bey Heller und Pfennig bezahlt habe.

M a r i a n e.

Das hat er sicher nicht gewußt. Er wird gemeint haben, Sie wären noch so ein kleiner Proviantcommissär, der einmahl von dem groben Hauptmann — wie hieß er doch? — Wegen des verschimmelten Mehls — (sie macht die Pansomine des Prügels.)

F u d e r k o p f.

Schweig! die Zeiten sind längst vorbey. Er hätte wissen sollen, welche Figur anjetzt der Herr von Fuderkopf spielt.



Mariane.

Es freylich. Das weiß ja jedes Kind hier im Dorfe. Und solch' einem Herrn, der seinen eignen Kirchstuhl hat, das Waidmesser geben zu lassen!

Fuderkopf.

Es ist unerhört! es schreit um Rache!

Mariane.

Ich habe gar keinen rechten Begriff von einem Waidmesser; wie geht es denn dabey eigentlich zu?

Fuderkopf (ärgertich.)

Wie wird es zugehn? Es ist ein breiter Hirschfänger, welcher mit demjenigen, dem das Waidmesser zugebracht worden, in — in — in einige Berührung kömmt.

Mariane.

So? Mit dem Rücken?

Fuderkopf.

Was ist da noch viel zu fragen! Es will sich nicht geziemen, in honetter Gesellschaft jedes Ding bey seinem Nahmen zu nennen.

Mariane.

Wah! nun versteh' ich. Ey verflucht! Und dauerte die Expedition lange?

Fuderkopf.

Halt's Maul! Ich bringe die Sache vor die Reichsgerichte, da soll er mir in den ersten zwanzig Jahren gewiß nicht los kommen. Der Notarius, der deinen Heirathscontract angefertigt hat —

Therese (erstaunt.)

Wie, mein Vater?

Fuderkopf.

Ist eben gekommen, recht zu gelegner Zeit. Der soll mir gleich eine Kriminal-Injurien-Klage aufsetzen.

Therese.

Hab' ich recht gehört? Meinen Heirathscontract?

Fuderkopf.

Sa doch, ja! ich hab' es vergessen dir zu sagen. Morgen kömmt der Graf Kammbock, dem hab' ich dich zur Frau versprochen; künftige Woche ist die Hochzeit.



Therese.

Mit dem liederlichen Grafen Kammbock?

Fuderkopf.

Er wird schon anders werden; ist ja schon über die fünfzig. Da ich ein neuer Edelmann bin, so muß' ich darauf denken, meine Tochter in eine alte Familie zu verheirathen.

Mariane.

Ist das der nämliche, der in den Bädern herumreist, und das kleine Buch von zwey und fünfzig Blättern so gründlich studiert hat

Fuderkopf.

Er ist Graf.

Mariane.

Der vorigen Winter den kleinen Verdruß mit der Polizey hatte?

Fuderkopf.

Er ist Graf!

Mariane.

Der alle Augenblick eine fruchtbare Köchin abschafft.

Fuderkopf.

Er ist Graf, sag' ich dir! und nun halt das Maul!

Therese.

Ich hoffe nicht, mein Vater, daß Sie im Ernst meine Hand so verschleudern wollen?

Fuderkopf.

O ja, Fräulein Tochter, im vollen Ernst.

Therese.

So müßt' ich Ihnen erklären, daß ich bereits einen Andern liebe.

Fuderkopf.

Das ist deine Sache.

Therese.

Ich würde die nähmliche Erklärung meinem bestimmten Bräutigam thun.

Fuderkopf.

Das ist seine Sache.

Therese.

Und wenn er auch dadurch sich nicht abschrecken ließe —



Fuderkopf.

So ginge die Hochzeit vor sich ohne Wiederrede.

Therese.

So würde ich lieber in ein Kloster fliehen!

Fuderkopf.

Narrheit! Poffen!

Mariane.

Wenn das Fräulein eine Nonne wird, so laß' ich mich auch einkleiden.

Fuderkopf.

Dafür ist mir nicht bang'. Ihr habt beyde keine Vocation zum Kloster. Packt euch fort, und mußt nicht, bis Ihr gerufen und gefragt werdet.

Therese.

Und wenn ich gefragt werde, so sage ich: nein! (Sie geht.)

Mariane.

Und wenn ich auch nicht gefragt werde, so sage ich doch: nein! (U. s.)

---

Vierte Scene.

Herr von Fuderkopf (allein.)

Nu, nu, das kennen wir schon. Die Weiber sagen immer nein; wenn sie auch im Herzen ja meinen. Der Graf Kammerbock ist ein aimable roué, und solche Räderlinge, wie man sie nennen möchte, machen bey den Damen das meiste Glück. — Einen Grafen muß ich zum Schwiegersohn haben, wenn die Fuderköpfe gedeihen sollen. Ein Fürst wäre freylich besser, aber es kommt mir keiner; und ich habe noch froh seyn müssen, einen anbrüchigen Grafen zu erwischen.

---

Fünfte Scene.

Notarius und Herr von Fuderkopf.

Fuderkopf.

Willkommen! willkommen Herr Notarius!



Notarius.

Mit gebührender Veneration habe den mir  
brieflich übertragenen Heirathscontract —

F u d e r k o p f.

Davon hernach. Es hat sich eine Greuel-  
that begeben, die ich zu protocolliren bitte, um  
sogleich criminaliter, civiliter, canonciali-  
ter und militabiliter Klage darob zu erhe-  
ben.

Notarius.

Ey, ey, der Herr Patronus wollen gnä-  
digst vermerken, dergleichen Actionen kommen  
in jure gar nicht vor.

F u d e r k o p f.

Es ist auch noch nie eine solche That vor-  
gekommen. Eigne Klagen, eigne Urtheile, eig-  
ne Martern müssen dafür erfunden werden.

Notarius.

Haben etwa sämtliche Söhne auf dero Gü-  
tern ihre sämtlichen Mütter todt geschlagen?

F u d e r k o p f.

Noch weit schlimmer.

Notarius.

Oder ihre sämtlichen Großmütter geheiratet?

Fuderkopf.

Das wär' eine Kleinigkeit.

Notarius.

Ey, ich dächte doch —

Fuderkopf.

Kurz und gut, der Fürst hat, ohne Erlaubniß, auf meinem Grund und Boden Hasen gehezt —

Notarius.

Qualificirt sich zu keiner Kriminalklage.

Fuderkopf.

Aber am Ende hat er auch mich gehezt! wie nun?

Notarius.

Er hat auch den Herrn Patron gehezt? ja, das ist ein anderes. Mit Hunden gehezt?

Fuderkopf.

Ich hab' ihm das Jagen verbotthen, da sind seine Leute groß geworden; da hab' ich ge-



schimpft; da hat man ein Paar baumstarke Jäger gerufen, und hat mir das Waidmesser geben lassen; versteh'n Sie mich?

Notarius.

So? also nicht eigentlich gehezt

Fuderkopf.

Zum Henker! ist denn das noch nicht arg genug? Mich! einen Edelmann! auf seinen eigenen Boden niederzustrecken —

Notarius.

Also niedergestreckt? Gewaltthätigkeit tentirt? und exekutirt? sage, dermaßen exekutirt, daß der Herr Patron einige Empfindungen davon hatten?

Fuderkopf.

Nun freylich, zum Teufel! hab' ich's empfunden.

Notarius.

Haben der Herr Patron, während des feyerlichen Actus, die jedesmahlige Repetition der Streiche notirt?

Fuderkopf.

Herr! meinen sie, ich hätte wohl gar Papier und Bleystift zu mir gesteckt?

Notarius.

Also nur in Bausch und Bogen, eine er-  
fleckliche Anzahl.

Fuderkopf.

Genug davon. Haben sie den Contract bey  
sich?

Notarius.

Hier ist er, in vollkommenster Vollkommen-  
heit. Nur des Bräutigams Nahme fehlt.

Fuderkopf.

Schon gut, den mag er selber hinein schrei-  
ben. Ich erwart' ihn morgen.

---

### S e c h s t e S c e n e.

Ein Bedienter. Die Vorigen.

Bedienter.

Draußen ist ein Fremder, er nennt sich Herr  
von Hecht, der will die Ehre haben —



Fuderkopf.

Hecht? Hecht? — (zum Notarius.) Kennen  
Sie den Mann?

Notarius.

Par renomée, o ja; einer meiner Confratres  
ist ihm bedient gewesen. Er war sehr reich,  
wurde ein Narr, und ist jetzt ein armer Teufel.

Fuderkopf.

Ein armer Teufel? die Menschenrace leid'  
ich nicht im Hause. Ja, wenn er bloß ein Narr  
wäre; die sind in großen Häusern mitunter will-  
kommen. (Zum Bedienten.) Schick' ihn fort, ich  
bin nicht zu Hause.

(Bedienter ab.)

Hat vermuthlich betteln wollen.

Notarius.

Ich zweifle. Er soll zu den stolzen Narren  
gehören.

Fuderkopf.

Dann mag er mir nur gar vom Halse blei-  
ben; denn mir ist nichts ärgerlicher, als wenn  
ein armer Teufel nicht kriecht, wie sich's ge-  
hört und gebührt.

Bedienter (k6mmt zur6ck.)

Den hab' ich abgefertigt. Eben ist Maq aus der Dorfschenke gekommen, bringt ein Briefchen an den gn6digen Herrn, will es aber nur Ew. Gnaden selber abgeben.

Fuderkopf.

So laß' ihn herein kommen. (Bedienter ab.)  
Ach, lieber Herr Notarius! es hat doch auch seine Beschwerden, ein großer Herr zu seyn. Die Besuche, die Briefe, die Recommendationen nehmen kein Ende.

Notarius.

Ja, ja; ich glaube, es muq dem Herrn Patron gewissermaßen erfreulich seyn, wenn einmahl so eine kleine Ver6nderung dazwischen k6mmt, wie diesen Morgen.



Siebente Scene.

Maß. Die Vorigen.

Fuderkopf.

Was bringst du, Maß?

Maß.

In dem Briefchen soll stehen, daß Ew. Gnaden, der gnädige Herr, mir ein Trinkgeld geben werden.

Fuderkopf.

Das wollen wir seh'n. Wenn es der Mühe werth ist. (liest vor sich.) Wie? — was? — er kömmt selber? — da könnst' ich ja flugs meine Revanche nehmen? — Aber — was seh' ich! — anwerben will er um meine Tochter? — ein Fürst?! — ich Schwiegervater eines Fürsten? — Da müssen alle Nachgedanken schweigen! das ist die eklatanteste Satisfaction! — Ich bin außer mir! — Ist es wahr, Maß? hast du ihn selbst geseh'n?

Maß.

Wen denn?

Fuderkopf.

Den durchlauchtigsten Fürsten!

Mag.

O ja, freylich! er ist längs der Landstraße gerade auf das Schloß losmarschirt.

Fuderkopf.

Da! da hast du ein Trinkgeld. Lauf in's Dorf! laß die Gänsehirtin-Mädchen sich als Schäferinnen ankleiden; sie sollen Blumen streuen. Oder nein, du bist dumm; geh' zum Teufel! ich will die Fête schon selbst arrangiren.

Mag.

Gibst's keine Antwort?

Fuderkopf.

Er kann kommen, der arme Schlucker. Bey mir soll es hoch hergehen, vier Wochen lang; da kann so ein Dürriwanst sich schon mit durchfressen.

(Mag ab.)

Fuderkopf.

Stellen sie sich vor, Herr Notarius, der Fürst will meine Tochter heirathen! ja, hoh! mich der Teufel! heirathen will er sie!



Notarius.

Ey! ey! gratulor ex animo.

Fuderkopf.

Bliz und der Hagel! da fällt mir eben ein, incognito will er arriviren; Donner und Wetter! als ein armer Herr von Hecht will er sich bey mir anmelden lassen. Bomben und Granaten! das war er ja also in höchst eigner Person, der vor zwey Minuten sich ansagen ließ? und ich hab' ihn abgewiesen! ich Esel! — Niklas! Peter! — ich Kindvieh!

Bedienter (kömmt.)

Fuderkopf.

Ist der Herr von Hecht noch draußen?

Bedienter.

Er stand noch ein Weilchen, und schien be-  
trübt. Dann aber drückt' er plötzlich den Hut  
in die Augen, und ging hastig fort.

Fuderkopf.

So lauf! eile! er kann ja noch nicht weit  
seyn. Bitt' ihn, umzukehren; es wäre ein Miß-  
verständnis. Ich bin zu Hause. Du wärst ein

Esel, hättest's nicht besser gewußt. Er sey willkommen. Fort! fort!

(Bedienter ab.)

Fuderkopf.

Ich hänge mich, wenn er nicht wieder umkehrt! so ein Herr — so ein Fürst — so eine gnädige Durchlaucht!

Notarius.

Die Kriminal-Injurienklage wegen des Waidmessers soll also vor der Hand suspendirt werden?

Fuderkopf.

Freylich! freylich! wer wird denn bey der Vermählung mit einem Fürster noch auf solche Kleinigkeiten Rücksicht nehmen? Um den Preis stehe ich ihm mit allen meinen Gliedern noch drey Mahl zu Diensten.

Notarius.

Aber warum will er denn die Sache incognito betreiben?

Fuderkopf.

Weiß ich das? Große Herren haben Grillen — Launen — da muß man sich schon drein



fügen. Versteh'n Sie mich? Wir dürfen uns nichts merken lassen. Wir müssen uns stellen, als ob wir ihn wirklich für den pauvre diable, den Herrn von Hecht, hielten. Nur meine Tochter will ich unter der Hand avertiren, damit sie keine Sprünge macht. Ich bin den Augenblick wieder hier. (Ab.)

Notarius (allein.)

Eine dergleichen Mißheirath, ohne Vorwissen der hohen Agnaten, Cognaten, et caetera et caetera, kömmt mir doch etwas bedenklich vor.

Bedienter (kömmt.)

Er ist da. Er war noch nicht weit gelaufen. (Ab.)

---

## Achte Scene.

Herr von Hecht. Der Notarius.

Notarius.

Eure Durch — wollte sagen, Eure Gnaden belieben nur einen Augenblick zu verziehen.

Der Herr von Zuderkopf wird sogleich in persona erscheinen.

S e c h t.

Der Herr ist vermuthlich ein Hausfreund?

Notarius.

Rathsfreund — Rechtsfreund — unterthänigst aufzuwarten.

S e c h t.

Die Unterthänigkeit bitte ich zu sparen. Ich bin ein blutarmer Edelmann.

Notarius.

Frenlich, hähähä! waren vor alten Zeiten die duces bloße Edelleute, die aber nach und nach die Gewalt in ihren Familien erblich machten; hähähä!

S e c h t.

Ich begreife nicht wohl, wie das hierher gehört.

---



Neunte Scene.

Fuderkopf. Die Worigen.

Fuderkopf

(als er Hecht erblickt.)

Schon angelangt? — Ganz unterthänigster  
— wolte sagen, gehorsamster Diener! — Ich  
bin außerordentlich erfreut, daß meinem Hause  
die Ehre wiederfahren —

Hecht.

Ach, Herr von Fuderkopf, die Ehre ist sehr  
gering. Ich bin zwar ein rechtschaffener, aber  
ein armer Edelmann.

Fuderkopf.

Ich weiß, ich weiß, Sie sind der Herr von  
Hecht; habaha!

Hecht.

So heiß' ich, und begreife nicht, warum  
Ihnen das lächerlich vorkömmt?

Fuderkopf.

Lächerlich? bewahre der Himmel! — Ich  
bin zwar ein reicher, gewaltig reicher Mann;

aber mein Herz — mein empfindsames Herz —  
und meine Grundsätze — ein armer redlicher  
Mann ist mir immer lieber, als ein reicher.  
An meiner Tafel setze ich den armen jeder-  
zeit oben an; und wenn ich dienen oder hel-  
fen kann, so hat immer der Ärmste bey mir  
den Vorzug.

S e c h t.

Das sind höchst edle Gesinnungen; und es  
verdriest mich um so mehr, daß Sie hier und  
da so verkannt werden.

F u d e r k o p f.

Verleumdung, Ew. Durch — Verleum-  
dung wollt' ich sagen. Wir reichen Standespers-  
onen sind deren am meisten ausgesetzt.

S e c h t.

Ihre Äußerungen geben mir Muth, Ihnen  
eine kühne Bitte vorzutragen.

F u d e r k o p f.

Sprechen Sie frey. Für Männer wie Cure  
— für solche Männer hab' ich immer offene  
Ohren und ein offenes Herz.



S e h t.

Ich habe Ihre Fräulein Tochter oft in Wien geseh'n. Vielleicht hat sie auch meiner gegen Sie erwähnt?

F u d e r k o p f.

Dero — ja; ich denke ja.

S e h t.

Ich liebe sie unaussprechlich! Ein redliches Herz und ein unbescholtener Name ist freylich Alles, was ich ihr anbieten kann.

F u d e r k o p f.

Oy nun, das ist nicht wenig — gar nicht wenig in meinen Augen sehr viel.

S e h t.

Sie entzücken mich! — Dürft' ich in der That hoffen, daß, wenn Sie vorher die nöthigen Erkundigungen über mich eingezogen —

F u d e r k o p f.

Erkundigungen? ja, ja, allerdings! hähähä! — Doch wozu ist das nöthig, da Eure Durch — da, wie Sie sagen, meine Tochter Sie kennt?

H e c h t.

Wenn sie ihrem Zeugniß trauen wollen?

F u d e r k o p f.

O, ich habe ein unbegrenztes Vertrauen zu meiner Tochter! hähähä!

H e c h t (den Seite.)

Nein, so leicht hätte ich mir's doch nicht vorgestellt.

F u d e r k o p f.

Und zwingen werd' ich meine Tochter nie. Alles eigne Wahl; eigne, freye Wahl.

H e c h t.

Ihre schönen, edlen Gesinnungen überraschen mich so sehr —

F u d e r k o p f.

Zu, edle Gesinnungen hab' ich; nicht wahr, Herr Notarius? Seh'n Sie nur, da war ein Graf Lämmerbock, der sollte meine Tochter heirathen; der Contract ist schon fertig, bis zur Unterschrift, morgen erwarten wir ihn. Aber mein Thereschen hat keine rechte Lust, und da bewahre mich Gott, daß ich sie zwingen sollte!

Z h



Ich werde sie rufen, und bestätigt sie Dero  
Aussage, so kann derselbe Contract sogleich zwi-  
schen Ihnen vollzogen werden; denn wir müs-  
sen eilen, ehe der Lämmerbock arrivirt, sonst  
thut er Einspruch. (Sey Seite.) Wir müssen ihn  
fest halten.

S e c h t.

Ich werde mein Glück, je eher, je lieber  
unterzeichnen.

F u d e r k o p f.

Wohl, wohl. Das soll bald geschehen seyn.  
Therese! Therese! (Er geht ab.)

S e c h t.

Träum' ich, oder wach' ich? Diese uner-  
wartete, fast unbegreifliche Willfährigkeit —

N o t a r i u s.

Wie können Eure — Eure Gnaden sich dar-  
über verwundern? bey Dero eminenten Ver-  
diensten —

S e c h t.

Gesetzt ich besäße dergleichen, so stoßen sie  
mir doch nicht auf der Stirn geschrieben?

Rozebue's Theater 21. Band.

R

Notarius.

Ich darf in Unterthänigkeit versichern, daß gewisse fürstliche Züge Dero Antlitz unverkennbar schmücken,

### Zehnte Scene.

Fuderkopf. Therese. Marianne. Die  
Worigen.

Fuderkopf

(zieht Theresen, die sich abwendet, bey'm Arm aus der  
Thür.)

Nur heraus! es hilft nichts! ich dreh' dir den Hals um, wenn du dich sperrst. (Laut.) Da ist meine geliebte Tochter — (leise) Ich gebe dir meinen Fluch! (Laut.) Sie schätzt es sich für Ehr' und Glück —

Therese.

Nimmermehr! und wenn er ein König wäre!

Fuderkopf (leise.)

Ich sperre dich in den Thurm! (Laut.) Sie ist noch ein wenig blöde.



Marianne.

Gnädiges Fräulein, sehen sie sich doch nur um.

Therese.

Ich will nicht.

Hecht.

Schönste Therese!

Therese

(erkennt seine Stimme und schreit.)

Ach! — (Sie faßt sich.) Ja — ja so — Sie kommen — Sie sind —

Fuderkopf.

Dummes Ding! Es ist der Herr von Hecht, den du in Wien gekannt hast.

Therese.

Freylich — ja — der ist es allerdings — Aber Sie sagten, mein Vater —

Fuderkopf.

Nichts hab' ich gesagt! Halt das Maul!

Therese.

Sie wissen also, daß der Herr hier, der Herr von Hecht ist?

Fuderkopf.

Dumme Frage! freylich weiß ich es.

Eherese.

Er selbst hat sich für nichts andres ausgegeben?

Fuderkopf.

Nein doch! wofür soll er sich denn ausgeben? Er ist der arme Herr von Hecht pour tout portage. (bey Seite.) Das verdamnte Mädchen wird noch Alles verrathen.

Eherese.

Und Sie erlauben mir, diesen nähmlichen armen Herrn von Hecht zu meinem Gemahl zu wählen?

Fuderkopf.

Zwingen will ich dich nicht, mein liebes Kind. (seife.) Aber ich drehe dir den Hals um, wenn du es nicht thust.

Marianne (bey Seite.)

Daraus mag der Teufel Flug werden.

Eherese.

Nun denn, von Herzen gern!

(Sie gibt Hecht die Hand.)



S e c h t.

Welch' ein Glück! Gott lasse mich nie aus dem schönen Traume erwachen!

F u d e r k o p f.

Den Traum wollen wir bald in Wirklichkeit verwandeln. Herr Notarius! heraus mit dem Contract! Wir müssen nämlich eilen, ehe der Graf Lämmerbock eintrifft.

S e c h t.

Von Herzen gern!

T h e r e s e.

Ich bin es zufrieden.

F u d e r k o p f.

Zur Mitgift, wie Sie sehen, ist Ihnen die schöne Herrschaft verschrieben; die nämliche, auf welcher Sie diesen Morgen — häähäh!

S e c h t.

Ach ja! die ich diesen Morgen mit so verwirrten Sinnen betrat.

F u d e r k o p f.

Nun, nun, es ist Alles vergessen und verge-

ben. Da — ich habe unterschrieben — jetzt ist es an dir, Theresese.

Theresese.

Mit Freuden! (Sie schreibt.)

Fuderkopf.

Nun, Eure Durch — Herr von Secht, wollt' ich sagen; hier ist die Feder.

Secht.

Wenn ich sie nur führen kann! Mein Blut wallt — meine Hand zittert — (er schreibt.)

Fuderkopf (bey Seite.)

Jetzt wird sich's zeigen. Den rechten Namen muß er doch unterschreiben.

Marianne (bey Seite.)

Ich verstehe kein Wort davon; aber mir kömmt es vor, als ob sich's zu Donnerwettern zusammenzöge.

Fuderkopf

(da er die Unterschrift sieht.)

Ach! ich bitte Eure Durchlaucht unterthänigst — mit einem Contract ist doch nicht zu



späßen; da muß man doch den rechten Namen darunter setzen.

Hecht.

Ich verstehe Sie nicht.

Fuderkopf.

Ach! Eure Durchlaucht treiben den Scherz doch ein wenig gar zu weit.

Hecht.

Durchlaucht? Scherz?

Therese.

Was soll das heißen, lieber Papa?

Fuderkopf.

Halt das Maul! ich weiß wohl, was ich rede. Hier stehen Seine Durchlaucht, der allergnädigste Fürst, der mir diesen Morgen hat das Waidmesser geben lassen, und jetzt meine Tochter heirathet.

Marianne.

Aber es ist ja der Herr von Hecht!

Fuderkopf.

Was Hecht! Es ist ein Wallfisch! ein Fürst!

eine Durchlaucht! die wir unterthänigst bitten,  
das Incognito abzulegen.

Hecht.

Sie sind in einem sonderbaren Irrthum —  
ich fange aber an zu begreifen, daß ich den  
Contract in Sicherheit bringen muß. (Er reißt  
ihn dem Notarius aus der Hand und steckt ihn ein.)

Bedienter (kömmt)

Herr von Hecht und der Schriftsteller Süß-  
fauer wollen aufwarten.

Fuderkopf.

Da haben wir's! da führt ein glücklicher  
Zufall den wahren Herrn von Hecht her. Wol-  
len Ew. Durchlaucht nun noch läugnen? (zum  
Bedienten.) Führe sie herein.



Filfte Scene.

Der Fürst. Baron Pluzig. Die Vor-  
rigen.

Der Fürst.

(Der Hecht nicht gleich gewahr wird.)

Verzeihen Sie, mein Herr. Der Ruf Ihe-  
rer Großmuth führt mich her. Ein armer Edel-  
mann bittet um ein Nachtlager.

Pluzig.

Und ein armer Schriftsteller.

Fuderkopf.

Willkommen. Sie heißen von Hecht?

Der Fürst.

Zu dienen.

Pluzig.

Und ich heiße Süßsauer; daß Gott erbarm!

Fuderkopf.

Haben Sie noch viele Brüder oder Ver-  
wandte?

Der Fürst.

Ich bin der letzte Sprosse meines Stammes.

Fuderkopf.

Hähähä! Da haben wir's ja. (Zu Hecht.)  
Nun, gnädigster Herr? was sagen Sie dazu?  
— (zum Fürsten.) Mein Herr von Hecht, hier  
steht noch ein Herr von Hecht.

Der Fürst (bey Seite.)

Alle Teufel!

Hecht.

Erw. Durchlaucht erzeigen meinem Nahmen  
jetzt eine größere Ehre, als sie ihm vor einigen  
Stunden zgedacht hatten.

Der Fürst (der sich gefast hat.)

Was wollen Sie, mein Herr? Ich kenne  
sie nicht. (Als ob er sich plötzlich besänne.) Doch —  
jetzt erinnere ich mich — Wär' es möglich! —  
Bin ich wirklich so glücklich, Seine Durchlaucht  
den Fürsten vor mir zu seh'n?

Fuderkopf.

Da haben wir's.



Hecht.

Eure Durchlaucht belieben zu spaßen.

Der Fürst.

Eure Durchlaucht wollen sich vielleicht incognito hier aufhalten?

Hecht.

Eure Durchlaucht sind bey sehr guter Laune.

Der Fürst.

Eure Durchlaucht scherzen ungemein gnädig.

Fuderkopf.

Nun, zum Teufel! zwey Durchlauchten können doch hier nicht beysammen seyn? — (zu Plusig.) Hör' Er, guter Freund!

Plusig.

Was? — Das nennt mich Er!

Der Fürst.

Schriftsteller müssen sich vieles gefallen lassen.

Plusig.

Ja so, ich bin ein Schriftsteller.

Fuderkopf.

Ist er denn nicht der Süßauer, der mit mir in Quinta gegangen ist?

Plüzig.

Ich? in Quinta?

Fuderkopf.

Der immer die Knipschen vom Schulmeister bekam.

Plüzig.

Ich? Knipschen? (zum Fürsten.) Nein, Ew. Durchlaucht, das leid' ich nicht länger.

Hecht.

Aha! jetzt vergißt er die Rolle.

Fuderkopf.

Eine Rolle? Ich will nimmermehr hoffen. Hat er mir nicht dieß Billet geschrieben, in dem Er mir die Ankunft des Fürsten unter dem Rahmen eines Herrn von Hecht notificirt?

Plüzig

(Der vergebens vom Fürsten gekupft wird.)

Pack' Er sich zum Teufel! Ich bin weder ein Er, noch ein Lumpenhund von Schriftstel-



ler. Ich schreibe meinen Namen, und damit  
Holla!: Alexander Freyherr von Pluzig, daß  
Er's weiß. Notificirt? seht doch! Ja, solchen  
Kerlen notificirt man auch!

Fuderkopf.

Ist der Mensch rasend?

Der Fürst (zu Pluzig.)

Nun hast du Alles verdorben.

Pluzig.

Es kochte über. Eure Durchlaucht hätten mir  
eine solche Erniedrigung nicht zumuthen sollen.  
Seit 600 Jahren hat kein Mensch in meiner  
Familie sich mit dem Schreiben abgegeben.

Hecht (zu Fuderkopf.)

Ist Ihnen jetzt der Irrthum klar?

Fuderkopf.

Sie wären also wirklich ein armer Herr von  
Hecht?

Hecht.

Ein reicher, da ich Theresen besitze! (Er  
schließt sie in die Arme.)

F u d e r k o p f.

Nicht so hastig; ich nehme mein Wort zurück.

H e c h t.

Der Contract ist in meiner Tasche.

F u d e r k o p f.

Ich bin betrogen!

H e c h t.

Nicht von mir.

Der Fürst (bey Seite.)

Ich muß bonne mine à mauvais jeu machen.

F u d e r k o p f.

Das wären also wirklich Seine Durchlaucht, welche diesen Morgen die Gnade hatten —

Der Fürst.

Ich hörte längst von Ihren großen Eigenschaften; ich kam incognito, um mich zu überzeugen, und Sie dann, wo möglich, als Kammerherr an meinen Hof zu zieh'n.

F u d e r k o p f

(sehr angenehm überrascht.)

Ich — Ich ein Kammerherr? — mit einem goldnen Schlüssel?



Der Fürst.

Um Sie noch mehr auszuzeichnen, werde ich Ihnen sogar zwey Schlüssel, einen an jede Seite heften.

Fuderkopf (sehr erfreut.)

O, Euer Durchlaucht hohe Gnade —

Hecht (hatz leise.)

Ich muß Eure Durchlaucht doch bitten, nicht zu vergessen, daß ich ein Mann von Ehre bin; und er der Vater meiner Braut ist.

Fuderkopf.

Ich will nicht hoffen, daß der junge Herr etwas dagegen hat; und wenn ich an jeden meiner Rockknöpfe einen Schlüssel hängen will?

Der Fürst.

Der Herr von Hecht sollte nicht vergessen, daß er mir viel verdankt.

Hecht.

Doch schwerlich mit Ihrem guten Willen.

Fuderkopf.

O, meine Tochter hat er noch nicht. Was meinen Sie, Herr Notarius?

Hereſe.

Fragen Sie lieber, was ich meine. (Sie faßt ſeine Hand.) Ich bin ſein auf ewig! Wir haben Sie nicht getäuſcht; und der Fürſt, wenn er großmüthig ſeyn will —

Der Fürſt.

Das will er, mein ſchönes Kind; das will er. Er iſt zwar dann und wann ein Wildfang, der ſich einen luſtigen Streich erlaubt; aber die Rechtschaffenheit eines Mannes und das Vertrauen eines lebenswürdigen Mädchens weiß er doch zu ſchätzen. — Wohlan, mein lieber Kammerherr von Fuderkopf, Ihr Schwiegersohn iſt Regierungsrath in meinen Dienſten.

Fuderkopf

(außer ſich vor Vergnügen.)

Mein lieber Kammerherr! hähähä! (zu Hecht.) Nun, mein lieber Regierungsrath, Er ſoll ſie haben.

Hecht.

Gnädigſter Fürſt — mein Vater — Sie werden es nie bereuen.

---



Z w ö l f t e S c e n e.

S ü ß s a u e r. Die Vorigen.

S ü ß s a u e r

(steckt den Kopf durch die Thür.)

Darf die Muse wagen —

Plu zig.

Komm' Er nur herein, und nehm' Er mir  
seinen verfluchten Rahmen wieder ab.

F u d e r k o p f.

Ist der der Quintaner?

Der Fürst.

Herr Hofpoet! hier gibt es Stoff zu poeti-  
schen Poesien.

Plu zig.

Aber um Gottes Willen! vorher zu Tische!

S ü ß s a u e r.

Ich habe die Schüsseln bereits auftragen seh'n.

F u d e r k o p f.

So werd' ich Euer Durchlaucht einen Cham-  
pagner vorsehen, wie ihn sicher kein Kammer-  
herr an Ihrem Hofe zu liefern im Stande ist.

Secht (zu Theresen.)

Ich bedarf des Weines nicht, um berauscht zu werden.

Therese.

Wenn nur der Rausch in der Ehe nicht schnell verfliegt.

Marianne.

Der Rausch mag verfliegen, wenn man nur keine Kopfschmerzen davon behält.

Pluwig.

Wenn der Champagner gut ist, so soll mir's auf die Kopfschmerzen hinterdrein nicht ankommen.

Süßauer.

So recht. (Zum publicum.) Ich bitte, nicht zu pochen;

Das Klatschen bleibt Euch unverwehrt.

Es hat die Posse sich ausgesprochen;

Kein ausgesprochen, wie sich's gehört.

Meint irgend eine gravitatische Nase,

Es sey kein hohes Werk der Kunst;

So suche sie im Champagner-Glase

Den unästhetischen blauen Dunst.